

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)



Anzeigen

können die Kleinpartie oder deren Raum 15 Pg.
Namen 30 Pg. — Abonnementpreis monatlich 25
Pg. mit Bringerlohn 30 Pg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 M. incl. Beitragsgeld.

Mit einer belletristischen
Bellage.

Samstags das Witzblatt
Seisenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreisbach,
Flörsheim a. M., Karthäuserstrasse.

Nr. 10.

Samstag, den 23. Januar 1909.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst sechs Seiten, außer-
dem liegt die „Unterhaltungsbeilage“ und das illustr.
Witzblatt „Seisenblasen“ bei.

Amtliches.

Belanntmachung.

Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers und
Königs, findet am Dienstag, den 26. Januar
d. J. abends 8^h Uhr im Saale des
„Karthäuser Hofs“

statt.
Die Gemeindeverwaltung lädt auf diesem Wege
alle Einwohner zu der Feier ein.

Flörsheim, den 21. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand:
Lauck, Bürgermeister.

Nächsten Montag, den 25. d. Mts., vormittags
11 Uhr wird ein fetter, abgängiger Gemeinde-Eber auf dem
Wege der Submission verkauft. Schriftliche Offerten sind
bis zu dem vorgenannten Termin auf dem Rathaus abzugeben.

Flörsheim, den 22. Januar.

Der Bürgermeister: Lauck.

Die Liste der stimmsfähigen und wahlberechtigten
Bürger liegt vom 15. bis 30. Januar 1909 im hiesigen
Rathaus (Verwaltungsbüro) zur Einsicht offen.

Flörsheim, den 14. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

An die Bezahlung der 2. Rate

Kreishundesteuer

wird erinnert.
Die Hafestelle: Heller.

Anmeldung zur Stammrolle betr.

Alle Militärschuldigen, welche im Jahre 1889 geboren,
sowie diejenigen der beiden früheren Jahrgänge, welche über
ihre Militärverhältnisse noch keine endgültige Entscheidung er-
halten, haben sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1909
auf dem Bürgermeisteramt daher zur Stammrolle anzumelden.

Diejenigen, welche bereits im Besitz von Losungsscheinen
sind, haben diese mitzubringen.

Buhrverhandlungen werden mit 30 M. oder entsprechender
Post gehandelt.

Flörsheim, den 9. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Um den arbeitenden Klassen den Verkehr mit dem Bürger-
meisteramt zu erleichtern und unbemittelten Einwohnern
Gelegenheit zu geben sich kostenlose Auskünfte einzuhören,
insbesondere in Arbeits- und Mietverhältnissen sowie An-
gelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Alter-
versicherung wird berücksichtigt zweimal in der Woche, Abends
eine Dienststunde versuchweise einzulägen.

Vom 11. Januar d. J. ab wird an jedem Montag
und Freitag Abend von 6 bis 7 Uhr auf dem hiesigen
Rathaus — Verwaltungsbüro — ein Beamter an-
wesend sein, der die betr. Auskünfte kostenfrei erteilt und
Schriftsätze aufstellt.

Durch diese Errichtung werden die Einwohner nicht
mehr genötigt in den bezeichneten Angelegenheiten sogenannte
Winkeladvokaten in Anspruch zu nehmen, die vielfach hohe
Gehüren fordern und dabei keine richtige Auskünfte erteilen
oder nicht sachgemäße Schriftsätze aufstellen.

Flörsheim, den 5. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Diejenigen Baumbesitzer, welche Edelkreise für Obstbäume
von der Kreisverwaltung kostenfrei wünschen, wollen den
Bedarf, unter Angabe der einzelnen Obstsorten bis zum

25. Januar d. J. einschl. beim hiesigen Bürgermeisteramt
anmelden.

Flörsheim, den 21. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Nellamotionen für Militärschuldige auf Befrei-
stellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienst werden
bis zum 25. Januar d. J. einschl. im hiesigen Rathaus
entgegen genommen.

Steuerzettel und Notizen über die Geburtsdatums der
Familienangehörigen sind bei der ertümlichen Nellamotion
vorzulegen.

Flörsheim, den 18. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Die Schulanschaffung findet am 1. April statt.
Für diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März d. J.
das sechste Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, sind
zum Schulbesuch verpflichtet. Außerdem können die Kinder,
welche vom 1. April bis 30. Sept. das 6. Lebensjahr voll-
enden, an dem zur Aufnahme bestimmten Termin nur ein-
geschult werden, wenn von Seiten der Eltern durch ein
dringliches Attest der Nachweis der genügenden körperlichen
und geistigen Entwicklung der Kinder erbracht, und die
Raumverhältnisse in den Schulen die Aufnahme gestatten.

Um die Zahl der zur Aufnahme kommenden Kind. r
festzustellen, um frühzeitig die Klassen-ein-
stzung bewirken zu können, bitte ich, die auswärts geborenen Kinder bald-
möglichst anmelden zu wollen, unter Vorzeigung des Geburts-
oder Impfheimes. Die Anmeldung erfolgt am besten
mehrere Tage vor dem Schulbeginn.

Brey, Rektor.

Holzversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 28. d. Mts., kommen
in den Distrikten No. 1 und 2, sowie 3 bis 7 (Dörfer
bis Hohenwortschneise) im Gemeindewald Flörs-
heim o. M., folgende Hölzer zur Versteigerung:

1.	56 Stück Eichen-Wagnerstangen	8 m lg.	4,68 Pf.
2.	7 " Birken-Stämme	2,15 "	
3.	14 " Stangen	1,08 "	
4.	1 " Kiefern-Stamm Oberländer	0,91 "	
5.	4 Am. Weißbuchen Knäppel		
6.	213 " Eichen-, Weich- u. Nadelholz (Scheitv. Knäppel)		
7.	104 " " (Stockholz)		
8.	5100 Stück " " (Wellen.)		

Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr auf der
Dörferbruchschneise Gundwaldsgrenze bei Waldorf.
Das Holz in den Distrikten 3—7 wird teilweise nicht
vorgezeigt.

Flörsheim, den 22. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Zum Holzschniden

an jedem beliebigen Platze empfehlen sich:
Gebrüd. Balle

Frankfurt a. M., Kleine Obermainstr. 18,
mit ihrer fahrbaren Holzschnidemaschine. Wir kom-
men auf Wunsch sofort und berechnen das Schneiden
äußerst mäßig.

Anmeldungen können jederzeit gemacht werden in
der Expedition der „Flörsheimer Zeitung“ sowie bei
Hrn. Gastwirt Franz Brechheimer, Frankfurt. Hof.

Volales.

Flörsheim, den 23. Januar 1909.

K Standesamt. Beim hiesigen Standesamt sind im
verflossenen Jahre 153 Geburten, 54 Eheschließungen und
61 Sterbefälle eingetragen worden, gegen 158 Geburten,
40 Eheschließungen und 90 Sterbefälle in 1907.

Umsatzsteuer. Die Ordnung für die Erhebung einer
Gemeindesteuer (Umsatzsteuer) beim Erwerbe von bebauten

unbebauten Grundstücken im Bezirk der Gemeinde
Flörsheim in Höhe von 1% des Kaufpreises hat die Ge-
nehmigung der Königl. Regierung nunmehr erhalten und ist
mit dem 10. Dezember 1908 in Kraft getreten. Falls beim
Verkauf keine besonderen Vereinbarungen getroffen werden,
ist die Steuer vom Verkäufer und Käufer je zur Hälfte zu
zahlen. Veräußerungen von Grundstücken an Abkömmlinge
(Kinder) sind von der Umsatzsteuer befreit.

Zum Zwecke der Schnakenbrutverteilung
wird demnächst durch Gemeindearbeiter das Ausbrennen von
Kellerdämmen usw. vorgenommen werden. Die Einwohner
sind jedoch gut selber mit Hand anzulegen und Orte an denen
dass Ungeziefer zu trecken ist, mit einem Bausch Stroh, Wera
oder sonstigem Material auszubrennen. Dass das Mittel
hilft, haben wir im vergangenen Jahre wieder gesehen, denn
da war mit Absicht nichts zur Verteilung der Schnaken getan
worden und die Plage im Spätsommer dann auch wieder
groß. Die Jahre vorher, wo im Winter geeignete Schritte
unternommen wurden, hatte man weniger zu leiden. Es
war also kein Mutwill von der Gemeindeverwaltung, wie
sich eilige Bürgerleute ausdrückten, als sie die Gemeinde-
arbeiter mit der Arbeit des Kellerabbaus und Desinfizieren
der Tauchegruben ic. betraute.

Kaisersgeburtstagsfeier. Der Militärvorstand be-
geht morgen Abend im Hirsch seine diesjährige Kaiser-
geburtstagsfeier. Auf das diesbezügliche Interat in heutiger
Nummer machen wir besonders aufmerksam.

o Wicker. Der Wickerverband hält seine
Generalversammlung ob. Der Verein zählt 66 Mitglieder,
die ihre Pferde und Kindschichstände in einer Höhe von
92390 Mark versichert haben. Die Einnahme beträgt 2305
und die Ausgabe 2544 Mark, der Reservefonds 3389 M.
und der Kassenbestand 218 Mark. Der Kofficer Karl
Martini die beiden Reisenden Lorenz Baumann und Theobald
Staab sowie die beiden Pferdeträger Math. Ruppert,
Kospar Ellendorff, Kospar Flick, Lorenz Fink, Franz Staab
und Th. Staab wurden wiedergewählt.

Eingesandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme
der Redaktion.

Gehörte Redaktion!

Ihr Artikel in der vorigen Samstag-Nr. von wegen des
Gerichtes der Verlegung des Amtsgerichtes von Hochheim
nach dem aufblühenden und sich stark vermehrenden Flörs-
heim, das längst in der Einwohnerzahl Hochheim überflügt
ist, wäre nicht ohne und hat entschieden im ganzen
Flecken lebhaftes Interesse hervorgerufen. Hochheim ist zu-
dem am äußersten Ende des dem Gerichte zugewiesenen Be-
zirk gelegen, während Flörsheim sich in den Bereich befindet,
auch hält hier die gleiche Anzahl Eisenbahnläufe wie
in Hochheim. Ein billiges und geeignetes Gelände für das
Amtsgericht und das dazu gehörige staatliche Justizpensionat
(beim Vater Philipp) würden die Betriebsgruben — Gemarkung
Niederweingarten — abgeben; auch wären hier die Kosten
für die Ausbaustellung des Geländes gespart. Die Zwangs-
pensionäre würden sich sicher als Gegenleistung für ihre freie
Verpflegung und lustige Wohnung bereit finden lassen, die
hiesigen Straßen und Plätze jeden Mittwoch und Samstag
gründlich von allem Schlam und Unrat zu säubern, so
dass die Ortsobrigkeit nicht mehr an den Reinlichkeitssan-
den Haubebisier zu appellieren brauchte. Hörte ich noch
malig von einem sog. schweren Jungen sagen, ich und der
X kann sicher ein Gericht und auch einen Gerichtsvollzieher
für uns allein beanspruchen, es ist unecht von den Herren,
dass wir noch immer nach Hochheim laufen müssen. Beim
demnächstigen Verhandlungstermin gegen die Haubebisier im
„Schöpferhof“ wo 56 Zeugen und Angeklagte, abgesessen von
den vielen Schlechtabummlern, noch Hochheim fahren, soll
sogar d'm Vernehmen noch ein Ertreuz von hier abge-
lassen werden. Mindestens auch ein triftiger Grund zur
Verlegung des Amtsgerichtes!

Doch ich bin überzeugt, dass die hiesigen Gemeindebür-
gerinnen das Bedürfnis der Errichtung eines Amtsgerichtes
dahier voll und ganz anerkennen und unter Beihilfe der
Abgeordneten für den hiesigen Wahlkreis beim Justiz-
ministerium dahin wirken, dass dem Gerichte bald die Tat-
sache folgt.

Einer der zwar nicht gern mit dem
Gericht zu tun hat, wenn es aber
dennoch sein muss, nicht gerne nach
Hochheim fährt.

Wochen-Rundschau

In den letzten Tagen hat wieder grimmige Rüte eingesetzt. Doch Schneefall nur vereinzelt. Nach dem Volksmunde haben wir also ein „weiches Oster“ zu erwarten. —

Deutschland nehmen die Beratungen der Parlamente jedoch die Ausfersamkeit der Politiker in Anspruch. Im Reichstage wurde der langangeständige und langersehnte Entwurf eines Arbeitsamergesetzes in erster Lesung beraten und einer 28gliedrigen Kommission zur Bearbeitung überwiesen. Die Arbeitsamern sollen partizipative sein, sie sollen bei einstrenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermittelnd eingreifen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Arbeitsamern viel Gutes für sich haben, das kann auch die Sozialdemokratie, die für Arbeitamern plädiert, nicht in Abrede stellen. Eine gesetzliche Körperschaft, nur bestehend aus Arbeitern, mit Wachtmitteln wie Streiks, Boykott etc. ausgestattet, würde die nachgerade schon weit genug eingesessenen sozialen Gegensätze auf die Spitze treiben und die Folge würde eine für die Arbeitnehmer verhängnisvolle Katastrophe sein. Die Kommissionsberatungen werden den Arbeitnehmern voraussichtlich noch einige Vorzüge geben, aber an dem partizipativen Charakter wird nicht zu rütteln sein. — Der Zustitut hat die Volksvertreter auch zwei Tage beschäftigt. Viele Wünsche sind vorgetragen worden. Ob die Reichsregierung ihnen nachkommen wird, bleibt abzuwarten. — Am preußischen Abgeordnetenhaus wurde in die erste Lesung des Gesetzes eingetreten. Am Dienstag griff Fürst Bülow in die Debatte ein. Er schien vieles auf dem Herzen zu haben, denn er stellte die verschiedensten Ereignisse der letzten Zeit in der inneren Politik. Ministerpräsident Bülow polemisierte gegen die Konservativen, weil sie sich gegen die Nachsteuer ausgesprochen haben. Bei der Reichsfinanzreform sei vor allen Dingen der Besitz zu besteuern. Die Schüttung-Mässer sei nicht wert, soviel Staub auszurütteln; im übrigen dürfe den Beamten ihre politische Überzeugung nicht genommen werden. Geheimnisvolle Andeutungen machte der Ministerpräsident in Bezug auf die Sozialdemokratie. Es scheint so, als ob ein Ausnahmegesetz in der Lust schwebe. Von Sparfahrt wurde auch viel gesprochen, dabei gab Bülow den Volksvertretern den Rat, bei den Forderungen etwas sparsamer vorzugehen. Die Rede Bülow wird von der Presse sehr kritisiert, auch die Auslandsblätter bringen sie im Vorarl. — In Dresden ist es zu bedeutsamen Wahlrechtsdemonstrationen gekommen, wobei gar der König ausgepfiffen wurde. Die Polizei schritt mit blauer Waffe ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Unser Nachbarland,

Frankreich, hatte in der Abgeordnetenammer wieder einen sogenannten „großen Tag“. Die Marolle-Interpellation des Sozialisten Rautes stand auf der Tagesordnung. Lange hatte sich die Regierung gedrückt, und immer wieder die Debatte verschoben, aber einmal mußte sie ja doch beraten werden. Es war denn auch ein sehr harter Kampf, den Rautes mit Clemenceau und Pichot führte. Die Regierung hat sich wieder ein Vertragsvolum geholt und es bleibt alles beim alten. M. de Haas ist nun zwar als Herrscher von Marolle anerkannt worden, aber Frankreich läßt seine Truppen trotzdem los. Clemenceau hat schon oft ihre Zurückziehung angekündigt, aber von der Ankündigung bis zur Ausführung wird wohl noch viel Zeit vergehen. — Die Lage auf dem Balkan

hat sich insofern geändert, als die Türkei den Vergleichsvorschlag Österreich-Ungarns auf Gelbentschädigung angenommen und die Aufhebung des Boykotts zugesagt hat. Trotz des Einschreitens der Flotte dauert die Boykottbewegung der österreichischen Waren fort und der österreichische Botschafter mußte schon wiederholt bei der Flotte protestieren. Zumindest wird der Streit nun bald geschlichtet sein. — Anders verhält sich das Verhältnis mit

Serbien. Dort ist die Kriegspartei steigig an der Arbeit. Nachdem das Kabinett Welmitowitsch den eingeschlagenen Abschied erhalten hat, ist man in Serbien eifrig bemüht, bei der neuen Kabinettbildung die Kriegspartei aus Ruder zu bringen. Sollten diese Versuche Erfolg haben, dann wird der Friede wohl nicht lange anhalten. Hinsichtlich sieht man in Belgrad rechtzeitig ein, daß ein Krieg mit Österreich-Ungarn ein ohnmächtiges Beginnen ist. — Der Präsident von

Amerika, Roosevelt, hat vor dem Ablauf seines Amtes noch heiße Debatten mit dem Senat zu bestehen.

Roosevelt ist in der heftigsten Weise wegen angeblicher löslicher Machinationen angeklagt worden, und es wird voransichtlich noch eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet werden. Roosevelt hat mit gleichen Waffen gekämpft und seine Anklager der Unredlichkeit bezichtigt. Man kann gespannt sein, wie die Sache enden wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

* Das Belohnwerden der Neujahrsausprache des Kaisers an die kommandierenden Generale sollte nach der „Berl. Universal-Korr.“ innerhalb der Reichsregierung zu vertraulichen Besprechungen veranlaßt haben, als deren angebliches Resultat neue Maßnahmen für Diskussionsverleihungen aus der Umgebung des Kaisers gegenüber der breiten Oberschicht in kurzer Zeit in Erhebung treten würden. Die Nachricht entbehrt der „Treif. Blg.“ zufolge jeder Grundlage. Die Bestimmungen, die Beamte und Offiziere gleichmäßig für gegebene Fälle zur Verschwiegenheit anhalten, seien völlig ausreichend, eine Änderung sei nicht beabsichtigt. Es hätten weder Versprechungen über diese Materie stattgefunden noch seien Befürchtungen gesetzt worden, zu denen die konservative Bürgerschaft einzuholen wäre.

** Der „Post“ zufolge hat die Regierung von Silesia wegen des gefährlichen Vorgehens der Organe ihrer Haushaltshöfen gegen deutsche Schiffe der deutschen Regierung eine offizielle Entschuldigung unzugeben lassen.

* Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erfährt, haben die Nachologen beim Polizeipräsidium in Berlin eine Erklärung eingereicht, wonach die Freunde und Freunden der „Radtuln“ nicht erst die Fortsetzung der vorigen Parlamentssitzung abwarten wollen, sondern angesichts des Mißverständnisses ihrer Ziele, das im Abgeordnetenhaus zu Tage trat, sich entschlossen haben, ihre Verbündeten aufzulösen, bis zu einer Zeit, die für die nationale Notwendigkeit der Rückungspolitik mehr Verständnis hat. — Nun, das kann man ja in Ruhe abwarten.

* Gegen die geplante Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen hat in Weimar eine aus allen Teilen des deutschen Reiches und der verschiedenen wirtschaftlichen Körperschaften zahlreich beschickte Versammlung auf das entschiedenste Stellung genommen.

* Wie die „Neue Zeitung“ mitteilt, hat der durch die Behandlung der „Märkte“ gewordene Regierungspräsident v. Döllgast seinen Entlassungsgesuch zum 1. März v. d. R. eingereicht, das genehmigt werden dürfte.

Österreich-Ungarn.

* Infolge der in Prag herrschenden unerträglichen politischen Lage wenden viele deutsche Professoren der Prager Universität den Rücken. Im Wintersemester folgten bereits drei Professoren Rausch nach Graz und nach Innsbruck und jetzt gehen verschiedene Professoren nach Wien.

Mitland.

* Das Abschiedsgesuch des Marineministers Dikow ist angenommen worden, und der Konter-Admiral Wojojewodsky zum Marineminister ernannt worden. Der Palais-Kommandant Dejulin soll Verkehrsminister werden.

Dänemark.

* „National-Tidende“ bringt ein Interview mit dem Konsulpräsidenten Reetzard, in dem sich der letzte Staatsmann über die Notierungen der deutschen Marine in den dänischen Gewässern ausdrückt, über die in einem Teil der Presse die unangenehmen und weite Kreise beunruhigenden Gerüchte verbreitet wurden. Der Konsulpräsident erklärt, daß von deutscher Seite nicht dar mindeste geschehen wäre, wodurch Dänemark sich beunruhigt oder in seinem Heimatrecht gestört fühlen müßte. Derartige Manöver wären deutsches Recht und durchaus verständlich und als einzägigen Gerüchte darüber beklagenswert und schädlich.

England.

* Auch der konservative „Globe“ bringt einen sympathischen Artikel über den Besuch Königs Edwards in Berlin. Er erklärt, Kaiser Wilhelm verdiene hohe Anerkennung für die Anregung zu dem Besuch. Die Kürteine werde mehr als anderes dazu beitragen, in Deutschland die Überzeugung zu verbreiten, daß England mit allen Nachbarn in den denkwürdigen Beziehungen zu stehen wünscht. Besonders bezeichnend sei die freundliche Haltung der Berliner Stadtvertretung. Es sei gar nicht anders möglich, als daß der Besuch des Königs zu einer besseren Stimmung gegen England führen

Amerika.

* Präsident Roosevelt hat, einer Meldung der „Associated Press“ zufolge, eine Einladung der Berliner Universität, vor Studenten derselben im Mai 1910 eine Vorlesung zu halten, angenommen. Es verlautet, daß Präsident Roosevelt keine weiteren derartigen Einladungen in Europa annehmen werde. Er hält demnach außer in Berlin nur noch in Oxford und an der Universität in Paris Vorlesungen.

Japan.

* Aus New-York wird telegraphiert, daß der japanische Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung einen Protest überreichte gegen die antisemitische Gesetzgebung in Kalifornien.

Hof und Gesellschaft.

* Graf Zeppelin weilt augenblicklich in Berlin. Die Vermählung seiner Tochter, der Comtesse Zeppelin, mit dem Oberleutnant Freiherrn von Brandenstein, wird in nächster Zeit stattfinden. Das junge Paar hat eine Wohnung in Charlottenburg gemietet.

Koloniales.

* Der Korrespondent der „Times“ in Kapstadt hatte eine Unterredung mit den Mitgliedern der deutschen Deputation, die aus Süderthuylt kommt und sich nach Berlin begibt, um die Beschwerden der Diamantgräber in Deutsch-Südwestafrika dem Staatssekretär Dernburg vorzulegen. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Qualität der Diamanten in Süderthuylt geradezu ausgezeichnet sei. Die Diamanten werden im Sande gefunden, daher wäre die Arbeit billig. Der Wassermangel sei die Haupt Schwierigkeit, dazu komme der Zoll von 10 Mark pro Karat, den die deutschen Kolonisten zahlt, sehr ungerecht empfunden.

Seefliegsrechts-Konferenz.

* Auszüge der in London tagenden internationalen Konferenz für die Konsolidierung des Seefliegsrechtes sind, wie das „Bureau Neuer“ aus gut unterrichteten ausländischen Kreisen erzählt, günstige und man hofft auf einen wirklichen Erfolg. Dies sei lediglich dem allseitigen Einigemommen und dem gemeinsamen ernsten Wunsche anzufügeln, das Resultat der Konferenz der Würde der Gelegenheit entsprechend zu gestalten. Die Verhandlungen werden zwar in ihren verschiedenen Entwicklungen geheim gehalten, aber einige allgemeine Resultate lassen sich andeuten. Es war von Anfang an sehr klar, daß über einige der in Frage gebrachten Punkte große Meinungsverschiedenheiten herrschten. Es handelte sich zwischen den Delegierten Privatverhandlungen statt, die dazu führten, daß verschiedene Meinungsverschiedenheiten beseitigt wurden. In einigen weiteren Fragen, wo eine Vereinbarung ungewöhnlich erschien, stimmte man die Frage aus dem Programme. In Bezug auf die

wichtigsten Fragen, die Blockade und die Kriegskontrebande, soll ein beträchtlicher Fortschritt gemacht werden sein. Über die Blockadefrage soll man sozusagen einig geworden sein. In wenigen Tagen ist angeblich die bestreitende Lösung dieser Frage zu erwarten. Auch in der Frage der Kriegskontrebande glaubt man, zu einer Vereinbarung kommen zu können. Es wird ferner mitgeteilt, daß man auch über andere Fragen im Prinzip zu einer Vereinbarung kommt. Die Konferenz wird ihre Arbeiten dann vor der zweiten Woche des Monats Februar abschließen.

Die Rede Bülow's.

* Die Rede des Fürsten Bülow im Abgeordnetenhaus findet im allgemeinen eine ziemlich befürchtete Aufnahme. Die Rede wird als ein bestimmtes Bekenntnis der Fortsetzung der Blockade ausgesetzt. Ebenso scheint sie auch dazu zu dienen, Angriffen gegen die Person des Fürsten Bülow nachdrücklich entgegen zu treten. Seine Bemerkungen über die Taktik gegenüber der Sozialdemokratie werden für nicht ganz klar erachtet.

* Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen längere Auszüge aus der Rede Bülow's, welche einen sehr starken Eindruck gemacht hat, namentlich bei denjenigen, die an seinen baldigen Rücktritt glaubten. Die Mehrzahl der Wähler erkennt an, daß Fürst Bülow für längere Zeit nichts von seinen Gegnern zu fürchten hat.

Die Krise auf dem Balkan.

In seiner demnächst an alle Signatarmächte des Berliner Vertrages zu richtenden Bitturk-Depesche wird die serbische Regierung Forderungen nach solchen territorialen Entzägungen stellen, die eine geographische Vereinigung Serbiens und Montenegrinos, sowie den Bau einer an der adriatischen Küste entwenden Bahn ermöglichen, die ausschließlich durch serbisch-montenegrinisches Gebiet geführt werden soll.

* Da in der Provinz, insbesondere in Trapezunt der Bosnien österreichischer Waren eher in der Annahme, denn in Abstammung begriffen ist, und sogar der Transiüberfahrt österreichischer und deutscher Waren nach Persien seitens türkischer Funktionäre gewaltsam verhindert wird, hat der österreichisch-ungarische Botschafter neuerdings beim Großwesir energisch Abhilfe verlangt.

* Die Chefs des Boykott-Komitees haben mit dem Minister des Innern konfliktiert, und dann eine Sitzung abgehalten. Hierbei wurde beschlossen, den Boykott erst aufzuheben, wenn das Parlament das österreichisch-türkische Versöhnungs-Protokoll anerkannt hat. Man nimmt an, daß der Boykott noch mindestens drei Wochen währen kann. Außerdem schließen Differenzen zwischen den Botschaftern und der Regierung zu bestehen. Die Botschafter glauben Ansprüche auf Entzägung für den ihnen durch den Boykott entgangenen Lohn zu haben.

* Die „Welt“ bringt einen inspirierten Artikel, worin es heißt, wenn Europa Österreich-Ungarn nicht zwingen werde, die bosnische Frage zu Gunsten Serbiens zu lösen, dann werde Europas Frieden seitens Serbiens ernstlich in Frage gestellt werden.

* Die „Zentrale“ in Konstantinopel, das Organ des Großwesirs, veröffentlicht sieben Punkte des Protokolls über die österreichisch-türkischen Verhandlungen. Charakteristisch dabei ist, daß über den wichtigsten Punkt, die Annexionsfrage, nichts mitgeteilt wird. Wie verlautet, dieser Punkt ungefähr folgendermaßen: Beide Mächte betrachten den Paragraphen des Berliner Vertrages über Bevölkerung als erledigt. Der Wortschatz wird vielleicht etwas anders sein, doch ist sicher, daß das Wort Annexion nicht gebraucht wird, sondern die Fassung des Artikels ganz allgemein gehalten ist.

* „Daily Telegraph“ veröffentlicht die Fassung eines österreichischen Generalstabs für die Annexionsfrage. Zu dem Briebe wird besonders die feindliche Haltung Englands gegenüber Österreich konstatiert. Der Konsul berichtet, daß der einzige Zweck, welchen Österreich mit der Annexion verfolgte, nicht eine Gebietserweiterung gewesen sei, sondern daß einzige und allein der Wunsch in Eugebend gewesen wäre, den unzertierten Provinzen eine moderne Konstitution zu geben.

Preußischer Landtag

(16. Sitzung.)

Berlin, 20. Januar.

Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des

Etats

kritisiert der

Abg. Heymann (Soz.) in einer zweistündigen Rede die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Preußen, weilt dabei auf die Schädigungen hin, die die Blockade gegen Österreich konstatiert. Der Konsul berichtet, daß der einzige Zweck, welchen Österreich mit der Annexion verfolgte, nicht eine Gebietserweiterung gewesen sei, sondern daß einzige und allein der Wunsch in Eugebend gewesen wäre, den unzertierten Provinzen eine moderne Konstitution zu geben.

Finanzminister v. Mierisch (Pole) kritisiert hierzu einleitend und scharf die preußische Polenpolitik.

Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Januar.

(189. Sitzung)

Mittag 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Sozialdemokraten über die Arbeitsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter und des Geistes.

Am Bundestag befinden sich mehrere Kommissionen.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet bei fast leerem Hause den Antrag. Die gegenwärtigen Zustände bei den hier in Betracht kommenden Arbeiterschichten gleichen einer völligen Gesetz- und Rechtslosigkeit. Die Lohnverhältnisse sind entsetzlich. Wenn es Millionen Landarbeiter in Preußen und Niedersachsen geben, die nur 300 Mark Jahreslohn haben, so sei es eine Schmach, solchen Leuten noch Geldstrafen aufzuerlegen für Kontraktbruch. Redner schlägt: Nehmen Sie unsere Anträge an, helfen Sie den armen gesangenen Landarbeitern. (Lebhafte Ohrufe.) Jawohl, der Landarbeiter ist der gesangende Mensch. (Erneute Bewegung rechts.) Verhelfen Sie dem Landarbeiter zu einem menschenwürdigen Dasein. (Lebhafte Bewegung rechts.)

Abg. Leyhe (ndl.) bemerkt, der Antrag sei mit einer Demonstration. (Überprüfung links.) Es sei gar nicht so schlimm mit den Landarbeitern, wie es behauptet würde. (Sehr richtig! rechts.) Es möge manches in der alten Gesetzesordnung stehen, werde aber nicht angewandt, weil sich die Verhältnisse viel stärker erweitert haben als die Gesetze. Die Landarbeiter-NR ist nicht so sehr den Großgrundbesitzern als den kleineren und mittleren Bauern. Streiks von Landarbeitern haben wie doch alle Jahre, namentlich seitdem wir ausländische Arbeiter haben. Die Gesetzesordnung halten wir für reformbedürftig. Wir sind für die Einbeziehung der Landarbeiter in die Krankenversicherung, aber wir halten ein Koalitionsrecht ohne Kompromiss nicht für möglich. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Mischwitz (Pole): Wir werden für den sozialdemokratischen Antrag stimmen, weil wir ihn für gerecht halten.

Abg. Staujzer (W. Bg.): Der sozialdemokratische Antrag bedeutet eine direkte Ausweitung zum Kontraktbruch. (Sehr richtig! rechts.) Man muß die Landarbeiter schützen machen. An jesschen Arbeitern kommen die Sozialdemokraten nicht heran.

Abg. Gothein (Fr. Bg.): Das der Landarbeiter schlechter bestellt ist als der industrielle, kann doch erstaunlich nicht gesehen werden. Gesetzesordnungen gibt es allein in Preußen 17 verschiedene. Aus diesem Grunde begrüßen wir den vorliegenden Antrag und stimmen ihm zu. (Beifall bei den Soz.) Mit der Aufrechterhaltung der alten Gesetzesordnungen werde man nichts erreichen. Er beantragt, den sozialdemokratischen Antrag an eine Kommission zur Vorberatung zu überweisen. (Beifall links.)

Abg. Hahn (W. d. Landw.): Die Verhältnisse im Osten und Westen sind ganz verschieden. Das liegt an der historischen Entwicklung. Redner geht hierauf so ausführlich ein, daß Präsident Graf Stolberg ihn schließlich veranlaßt, sich doch etwas mehr dem eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung zuzuwenden. Redner erklärt, seine Freunde seien jetzt keine Möglichkeit für das Reich, sich in diese Materie einzumischen. Wenn Preußen sich mit der Materie beschäftigen sollte, so dossen seine Freunde jedenfalls, daß nicht nur die kontraktbrüchigen Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber, die solche Arbeiter beschäftigen, bestraft werden sollen. In Süddeutschland mögen die Dinge ganz anders liegen, aber von den süddeutschen Herren erwarten wir, daß sie die Norddeutschen mit ihren demokratischen Ideen ungeschoren lassen.

Abg. Herold (3.) erklärt, die gesetzliche Regelung der Gesetzesordnung sei eine alte Forderung seiner Partei, und die jetzige Vielfältigkeit sei ein unzählbarer Zustand. Mit besonderen Strafbestimmungen gegen Landarbeiter werde nichts erreicht.

Daraus ergibt sich das Haus bis Donnerstag. — Tagesordnung: Interpellation Albrecht u. Gen. betreffend Vereinsgesetz. — Schluß nach 6 Uhr.

Erdbeben in Italien

Im Erdbebengebiet sind etwa 20 000 Mann Truppen, in Kalabrien 8250 Mann, davon in Reggio 3500, in Villa San Giovanni 1800, auf Sizilien Messina und Umgegend 11 500 Mann. Privatsoldaten werden zu Ausgräubungsarbeiten nur gegen Legitimationsscheine zugelassen.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Botschafters an den Generalsekretär Bollati ist im Auftrage des Präsidenten Roosevelt von der Marine-Verwaltung in Washington für 500 000 Dollar Material zu einem Plan von 3000 Häusern mit allem Zubehör für die Überlebenden der Erdbeben-Katastrophe in Süditalien eingeschifft worden.

Der Brand von Messina ist, wie der "Corriere della Sera" erzählt, nach außerordentlichen Bemühungen der Matrosen, Soldaten und Feuerwehrleute auf seinen Herd beschränkt worden.

Der Polizei-Ausschuss hat die Reorganisation des Aufsichtsdienstes in dem von der Erdbeben-Katastrophe betroffenen Gebiete vorgenommen. Mehrere Personen sind unter der Beschuldigung des Diebstahls und der Plünderei verhaftet worden. Das gesellschaftliche Leben in Messina lebt von Tag zu Tag mehr auf. Die Witterung ist äußerst ungünstig. Eine leichte Schneedecke hält die benachbarten Berge ein.

Gerichtszeitung

§ Mordprozeß. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. wurde Mittwoch Nacht das Urteil gegen den 23jährigen Kaufmann Karl Rapp von Frankfurt a. M., der die Inhaberin einer Weinstube in der Bergerstraße, Frau Melanie Pultsch, mit einem Hammer niedergeschlagen hatte und sich jetzt wegen versuchten Raubmordes zu verantworten hatte, erlassen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf

verhängten Todesstrafe unter Annahme mildender Umstände. Die Frage auf Mordversuch und Raub wurde verneint. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

Zum Tode verurteilt. Wegen gemeinschaftlicher Ermerkung der M. Groß in Ober-Dosla verurteilte das Schwurgericht in Erfurt den 18jährigen Steinmehlehring Adam Karmoid zum Tode und den 17jährigen M. Richter zu 12 Jahren Gefängnis.

§ 175. In Meiningen führten Verhöungen gegen den § 175 (Tir. G. B.) zur Einleitung eines Verfahrens, in das ein nach Frankreich geflüchteter Hofbeamter verwickelt ist.

Theaterbrand. Bei einer Probe im Stadtbauamt zu Gorggio (Italien) entstand eine Panik unter den Besuchern. Zwei Personen wurden dabei tot gebrückt, fünf schwer verwundet. Der entstandene Brand konnte schnell gelöscht werden.

Aus aller Welt

* Aufregende Szene. In der Wohnung des Bauingenieurs von Kölner-Banner in Schönberg spielte sich ein aufregender Vorgang ab. Die Gesellschafterin der Eltern des Ingenieurs, das 21 Jahre alte Fräulein L. Weyh verjüngte diesen mit einem Revolver zu erschießen. Herr von Kölner-Banner wurde indessen nicht lebensgefährlich verletzt. Die Gesellschafterin eurteierte sich nach Verleugnung der Tat aus der Wohnung und wird zur Zeit noch von der Polizei gesucht. Der Grund des Mordversuchs ist noch völlig unauflässig, aus der vorgebrachten Korrespondenz geht aber hervor, daß Fräulein Weyh erst den Ingenieur und dann sich selbst erschießen wollte. Das Verhinden des verwundeten Ingenieurs gibt zu Besorgniß.

(*) Vom Rhein, 20. Januar. (Ausgeholene Sätze.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat für die Rheinisch-Saale folgende Bekanntmachung erlassen: Die Schiffahrtstreibenden werden hierdurch benachrichtigt, daß beim Bau der Nordbrücke bei Köln nach der am 20. d. M. abgeschlossenen Bezeichnung der Baugerüste und derjenigen Hülsträger, deren Unterrante liefer wie die Umlaute der festen Rheinbrücke liegt, die jetzt gesperrten Stromöffnungen vom 21. d. M. ab von der Schiffahrt und der Flößerei wieder benutzt werden können. Mit der Außerbetriebstellung des Wahrhau- und Schleppdienstes wird gleichzeitig auch die Verlegung der Ausfahrtstiefe der Schiffbrücke von der Strommitte an die frühere Stelle am linken Ufer erfolgen.

(*) Trier, 20. Jan. (Vahnsinn) Bei Wallen wurde eine schwere elterne Stange aus das Bahngleis gelegt. Diese wand sich in die Räder der Lokomotive eines von Ehrang kommenden Güterzuges, dessen Lokomotivfahrer das Hindernis erst kurz vorher hatte bemerkt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(*) Bachermühle, 20. Jan. (Messerhelden.) In Durbach wurde ein 23jähriger Italiener vor einem Tanzlokal erstochen. Die Täter sind verhaftet.

(*) Essen, 20. Jan. (Werurteilte Bande.) Die Staatsanwaltschaft dieser Tage gegen eine wohlorganisierte Diebes- und Habsurbande von 21 Köpfen. Die Diebe, die das Industriegebiet von Wesseling bis nach Euskirchen unsicher machen, begingen im Sommer des vergangenen Jahres eine Reihe schwerer Einbrüche und Diebstähle; besonders waren es Gold- und Silbersachen, auf die es die meist jungen Burschen abgesehen hatten. Die gestohlenen Sachen wurden bei Verwandten untergebracht, auch zum Teil verschwendet. Das Gericht erkannte auf Gesangsnachrufen von 2 Wochen bis 18 Monaten.

(*) Weißensee, 20. Jan. (Ersticht.) Auf der Zelle "Zenitum" wurden durch giftige Gase zwei Gefangene getötet.

(*) Berlin, 21. Jan. Die Morgenblätter melden: Die Gesetzesordnungskommission des Abgeordnetenhauses bestätigt die Ablehnung des Antrages wegen Auslehnung der Vollstreitung der gegen den Abgeordneten Siebenleit eisannen Feuerwehr. Eine Resolution, die dahin ging, verhängungsmäßig festzustellen, daß Abgeordnete auch bei der Staatsbank ihr Mandat ausüben können, wurde zurückgezogen, soll aber im Plenum wieder eingereicht werden.

(*) Dresden, 21. Jan. Unmittelbar vor Beginn der Sitzung der Ersten Kammer über die Wahlrechtsreform wurden von einzelnen Mitgliedern noch in Bezug der Wahlkreisenteilung Schwierigkeiten gemacht, so daß die Sitzung verlegt werden mußte. Voraussichtlich werden diese Schwierigkeiten noch behoben. Sollte das nicht der Fall sein, so wird voransichtlich der Landtagsschluß abermals hinausgeschoben werden müssen.

(*) Madrid, 21. Jan. Infolge einer Anfrage in der Deputiertenkammer erklärte der Kriegsminister, daß in der Tat der Plan bestehe, nach Teile eine Militärmmission zu senden, die aus besonders tüchtigen Artillerie- und Genieoffizieren bestehen und einen außerordentlichen Sold beziehen sollte.

Ernst von Wildenbruch

Nun ist auch dieser große Dichter heimgegangen, die seine, ehrliche, in sich gesetzte Größe. Ernst v. Wildenbruch schuf Schöpfungen, schuf Karl Schillers und auch wohl Kleists Töne an. Man hat ihn ja auch vielfach einen Schiller- und außerdem auch einen Kleist-Grieouen genannt. Wildenbruch lant sich den Bürger nicht anders vorstellen als mit Herz und Hand dem Vaterland ergeben. Alles was er tut, was er will, alles was er denkt, und wonach er strebt, muß mit dem Vaterland in Einklang zu bringen sein. Dieser Grunkton beherrschte seine ganzen Dichtungen. Ein Konflikt mit seinem Vaterland kann es bei ihm nicht geben, selbst wenn er durch irgend eine Leidenschaft, wie z. B. aus Liebe zu einer Frau, entstanden sein sollte. Bei ihm gibt es in diesen Dingen keine Rechtfertigung. Aber trotzdem er seinem König mit Herz und Hand ergeben war, schaute er es auch nicht

wenn es nötig war, dann und wann seinem Herrscher ein Mahnmotiv zuzutun. Kindergeschichten hat er auch eins



große Anzahl geschaffen, ja er war selbst bis an sein Lebensende ein großes Kind. Seine Kindergeschichten sind ergriffend und als deren Schöpfer wird er der Mit- und Nachwelt stets vor Augen bleiben, dafür wird seine gesühnvolle Erzählweise schon Sorge tragen. Wildenbruch war gewöhnt, alles im Sturme zu erringen. Wenn er ein Drama schrieb, acht er gleich im ersten Akt schon zur Oberszene über, alle seine Träume spielt er gleich zu Anfang auf, deshalb sind auch immer die ersten Akte seiner Dramen die besten. Wildenbruch dachte eben die Herzen des Zuschauers schon beim ersten Akt zu gewinnen, und wenn er sie dann erst für sich eingenommen hat, werden sie sich nicht wieder von ihm abwenden. Dieser Gedanke spricht aus allem was er schuf, deutlich hervor. Alles in allem, Ernst von Wildenbruch ist ein Virtuose, ein großer Meister, der sich würdig den Großen antreibt. Seine Schöpfungen sichern ihm ein Unsterbliches.

Die Beisetzung Wildenbruchs.

Die Leiche Wildenbruchs wurde von dem Weimarer Haupstaatsbahnhof auf einen offenen städtischen Paradeleichenwagen durch die Stadt nach dem Friedhof gebracht. Der Wagen führte den toten Dichter noch einmal am Schiller- und Goethe-Haus vorbei zur Höhe des neuen Friedhofskapelle. Die Altarische des schönen stimmungsvollen Baues war mit Blattplatten dekoriert, in Verbindung mit dem durch die bunten Scheiben strahlenden Sonnenlicht bot die Stätte einen sehr feierlichen und stimmungsvollen Anblick. Das Grab des Dichters ist ihm nicht, wie erwünscht, hinter der Fürstengruft, wofür man bereit ist auf dem Platz vor einigen Tagen zur Aufnahme des Grabs gerufen hat, bereitet worden, sondern hoch oben auf freiem Terrain des neuen Friedhofs, in der Nähe der Kapelle. Aus Berlin traf nämlich die telegraphische Nachricht ein, daß ein Platz ausgewählt wurde, von dem man das Haus des Dichters schützen könnte. Daraufhin wurde vom Diplomaten Arper die Stätte ausgewählt. Die Teilnahme an der Beisetzung war enorm. Der Sarz, der vor dem Altar aufgestellt wurde, verschwand unter zahllosen Blumentänden. Vor ihm nahmen Platz die Leidtragenden, während sich die Deputationen um ihn herum gruppieren. Als Vertreter des Großherzogs war Kammerherr von Goeben erschienen. Oberhofsprecher Spiller sprach über das Völkerrecht: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft". Frau v. Wildenbruch sank nach der Feier am Grabe des heimgangenen Gatten obnmächtig zusammen.

Vermischtes

In der Aljjäre Steinheit wird jetzt die Ausmerksamkeit auf einen Chauffeur namens Sembel gelenkt, der die schöne "Meg" ist mit ihrem Verehrern ausführte, und der auch bereits früher in der Sache verhört worden war. Es ist aber sehr erstaunlich, daß man erst jetzt erschahrt, wie wichtig die Aussagen dieses Mannes hinsichtlich des Verbrechens sein können, und daß flagrante Widersprüche dieser Aussagen zu den Tatsachen nicht längst festgestellt wurden sind. Sembel, der sich allen Reportern mit großer Energie verschließt, habe nämlich ausgesagt, er sei zur Zeit des Verbrechens gar nicht in Paris gewesen, sondern in La Bourboule zu einem längeren Aufenthalt. Nun ist aber festgestellt, daß er nicht, wie er behauptet, am 12. Mai, sondern erst am 12. Juli sich nach dem befaulnen Kurorte der Auvergne begeben hatte. Aber noch etwas viel Bedeutungserstes ist jetzt erst festgestellt worden. Man hat aus den Büchern der Kurz-Gesellschaft, bei der Sembel als Chauffeur angestellt ist, genau mitgeteilt, daß er in der Nordinn vom 30. zum 31. Mai ohne Zeitkontrolle sein Fahrer in den Schuppen zurückbrachte, und daß der Fahrer durch die hohe Frist der Einnahme über 42 Francs und die verhältnismäßig geringe Entfernung, die durchlaufen war, sehr lange Aufenthalte des Fahrwerts nachweist. Die Hauptfahrt aber bleibt, daß es fast über jedem Zweifel steht, daß Sembel in der Nacht zum 31. Mai eine Person, die man abt, aber die man noch nicht nennt, nach der Impasse Rossini geführt hat. Ferner versichert Mariette Bois. Sembel habe mit der Steinheit bei der Wiederbelebung der Aljjäre im November eine sehr lange Unterhaltung in deren Wohnung gehabt, über deren Inhalt sie aber nichts zu sagen vermag. Jedemal wird der Untersuchungrichter diese neue Spur mit dem größten Eifer verfolgen und vielleicht jetzt endlich die Lösung des Geheimnisses finden, die dann der von dem "Matin" gebrachten sehr ähnlich sein könnte. Das müßten schon die nächsten Tage an das Licht bringen.

Aus der Umgegend.

V Rauhheim. Da bei dem seitherigen niederen Wasserstand des Maines noch reichlichen Schmelzwassers kein Hochwasser zu erwarten steht, wurde mit dem Wiederauftakt des hiesigen Rodelwehres begonnen. Auch hat die Rüdesheimer Fähre den Dienst für Fuhrwerke wieder aufgenommen.

S Freunde der Volksbildungssache aus der mittelhessischen Bezirken versammeln sich Sonntag, den 24. Januar 1909, nachmittags 3½ Uhr, in der Turnhalle zu Rüdesheim, um über die Frage zu verhandeln, wie unsere Volksunterhaltungsveranstaltungen auf einen höheren Stand gebracht und der geistigen Erziehung unseres Volkslebens nützbar gemacht werden können. Referent der Versammlung ist der Geschäftsführer des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Herr G. Volk in Frankfurt a. M. An der Prüfung schließt sich eine Beispielsveranstaltung an, in der das Volksleben in der Dichtung behandelt wird, wobei der genannte Referent als Vortragender und die Konzertsängerinnen Hel. Meijes und Hel. Mitou aus Frankfurt, sowie Instrumentalkünstler aus Rüdesheim mitwirken werden. Zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen sind nicht allein die angeschlossenen Bildungsvereine, sondern alle Interessenten insbesondere Vertreter der Gemeinden, sowie von Turn-, Gesang- und sonstigen geselligen Vereinen eingeladen.

M Ueber ein neues Verfahren, Kartoffeln bis in den Juli aufzubewahren, ohne daß sie klemmen, bringt der praktische Ratgeber eine Mitteilung: Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, daß die Kartoffeln auf eine Unterlage von Röhr geschnitten werden. Dr. Schiller-Braunschweig der die Sache veröffentlicht, ist der Ansicht, daß die bessere Durchlüftung durch den Röhr diese Konservierung allein nicht herbeiführt. Er glaubt vielmehr, daß der Grund in einer, wenn auch sehr langsamem Oxydation des Röhr zu finden ist. Röhr ist stets etwas schwefelhaltig, und es ist durchaus möglich und angängig, daß die geringen Spuren von Kohlen- und Schwefeloxid, welche bei der Oxydation entstehen, sich der Luft beheimaten und durch die Kartoffeln hindurchtreiben, ausreichen, daß Wiedererwachen der Belebtheitigkeit bedeutend zurückzuhalten. — Die genaue Beschreibung des Verfahrens erhält jeder unserer Leser auf Wunsch vom Geschäftskontor des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. M. umsonst und portofrei zugesandt.

Bereins-Nachrichten:

Gesangverein „Sängerbund.“ Montag abend 1½ Uhr Singstunde im Hirsch. Samstag, den 23. Januar, abends 1½ Uhr Generalversammlung im „Hirsch“. **Bürgerverein:** Montag, den 1. Februar 1909, abends 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung, wozu alle Mitglieder gebeten werden, zu erscheinen. **Fremdenverein Allemannia:** Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker. **Hum. Musikgesellschaft „Lyra“:** Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weißbacher.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Nachm. Christenlehre, danach Beerdigung. Montag: 1½ Uhr gest. Jakob für Stephan Thomas und seine Ehefrau Anna Maria. Dienstag: 1½ Uhr Amt für die Verst. der Familie Roth. 1½ Uhr Jakob für Anna Maria Mohr, geb. Edel.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. Januar. Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12½ Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herrn Zimmermeister

Wilhelm Richter II.

nach langem, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbessakramenten, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 22. Januar 1909.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 3 Uhr, die erste Seelenmesse Montag Morgen.

Sparkasse Jünglingsverein.

Diejenigen früheren Mitglieder, welche noch Spender in der Kasse stehen haben, werden ersucht, diese bis 1. Februar ds. Jrs. unter Vorzeichnung des Kassenbuches abzuheben, andernfalls lt. Beschluss der Versammlung die Gelder dem Verein anheimfallen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zwecks Zuckerrübenanbau in diesem Jahre für die Fabrik Frankenthal-Gernsheim, werden die Landwirte und sonstigen sich für die Sache interessierenden Personen zu einer am Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Frankfurter Hof“ (Franz Breckheimer) stattfindenden

Besprechung

höf. eingeladen. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Johann Gg. Breckheimer.**

Ich bin stets bereit nach wie vor in allen

Rechts- und Strafsachen,

mögen sie Namen haben, wie sie wollen, Auskünfte für die ich die Garantie der Richtigkeit übernehme, zu geben. Schriftsätze form-, stils- und sachgerecht anzufertigen, und zwar auf Grund fünfundzwanzigjähriger praktischer Erfahrung.

Unbemittelte, die bürgermeisteramtlich nachweisen können, daß sie arm sind, werden kostenlos beraten.

Hochachtend,

Philip Ziegler,
Geschäftsmann, Höchst.

Allgemeine Sterbekasse „Pietät“

Flörsheim a. M.

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 1 Uhr

General-Versammlung

bei Adam Becker.

Tagessordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht des Kassierers über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Bericht der Revisoren.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Revisoren.
6. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Unterstützungskasse „Humanität“

Flörsheim am Main.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr

Generalversammlung

im „Hirsch.“

Tagessordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht u. Bericht der Prüfungskommission, 3. Wahlen im Vorstand und Wahl einer Prüfungskommission für 1909. 4. Beschlussfassung über den Zusatz zu § 8 unserer Satzung. 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand:

i. N.; **Andreas Schwarz,**
Vorsitzender.



Militär-Verein, Flörsheim.

Am Sonntag, den 24. Januar 1909, abends 8 Uhr, hält der Verein seine diesjährige

Kaisers

Geburtstags-Feier

im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab, wozu alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Eintritt 1.— Mark.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Damen frei.

Aufgang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Postpaket=

Adressen mit Firmeneindruck

fertigt an zu billigsten Preisen

Buchdruckerei H. Dreisbach.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

Japanpulver

Bestandteile Flor. Anth. nobil. jap. pul. Frau „, in B schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden. — Dose 3 Mark, Nachnahme 3,30 Mk.

Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N., Rogätscherstrasse 79.

Hygienische

Bedarfsartikel, Preisl. grat., verschlossen, Rückporto.



Cognac Scherer

Flasche Mk. 1,80 bis Mk. 5,-

Alleiniger Vertreter:

Heinrich Messer,
Flörsheim, Untermainstrasse.

Zahn-Atelier

G. Strauch,

Flörsheim a. M., Wickererstraße,
(im Hause des Herrn Bitter).

Künstliche Zähne

und Plomben jeder Art.

••• Zahnziehen schmerzlos. •••

Teilzahlung gestattet.

Sprechstunden:

Montags und Donnerstags nachmittags von 1½—4½ Uhr.

Selbstgekochte gute

Latwerg

verkauft Frau Ww. Mart. Hofmann,
Grabenstrasse.

Hübsch

Möbliertes Zimmer

inmitten des Ortes

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Künstliches Wasser, Kronthaler Wasser, Ia. Hochheimer Essig, Limonade.

Selbst kleinste Bestellungen werden auf Verlangen frei ins Haus geliefert.

Jakob Bauer,
Eisenbahnstr. 66.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

losen die Kleinpartie oder deren Raum 15 Pf. Städte 30 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25 Pf. mit Bezugserlös 30 Pf. Durch die Post bezogen vierjährlich 1,30 M. incl. Bezugserlös.

Mit einer belletristischen Bellage.



Samstags das Witzblatt
Seelenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathausstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathausstraße.

Nr. 10.

Samstag, den 23. Januar 1909.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt. Amtliches.

Freibank-Ordnung für die Gemeinde Flörsheim a. M.

Auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes, vom 28. Juni 1902 (Gesetz-Sammlung Seite 229) und der Beschlüsse der Gemeinde-Vertretung hier selbst vom 29. April 1908 und am 18. November 1908 wird folgendes festgesetzt:

§ 1.

Für den Bezirk der Gemeinde Flörsheim wird hier selbst eine Freibank mit der Wirkung eingerichtet, daß innerhalb dieses Bezirks Fleisch der im § 2 Abs. 1 und 2 gedachten Art nur auf der Freibank seilgehalten oder verkauft werden darf.

§ 2.

Der Freibank wird alles zum Feilhalten oder zum Verkaufe bestimmte Fleisch überwiesen, das innerhalb des Freibankbezirkes der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung unterlegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10 und 11 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 — Reichsgesetzblatt S. 547 — oder zwar als tauglich zum Genuss für Menschen, aber in seinem Nahrungs- und Genusswert erheblich herabgesetzt — minderwertig — (§ 24 d. o. a. D., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen A. vom 30. Mai 1902, § 7 des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902, § 33 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 und vom 17. August 1907) erklärt worden ist.

Dasselbe gilt für Fleisch gleicher Art das außerhalb des Freibankbezirkes amtlich untersucht worden ist und in diesem Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird. Die Zulassung solchen Fleisches zur Freibank kann jedoch vom Bürgermeister, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibank geboten ist, versagt werden. Gegen diese Verzagung kann Beschwerde bei der Gemeinde-Aufsichtsbehörde eingelegt werden.

Nicht beanstandetes Fleisch ist vom Verkauf auf der Freibank ausgeschlossen.

§ 3.

Die Freibank befindet sich im Nebengebäude des Rathauses der Gemeinde Flörsheim. Ihre Verlegung bedarf der Zustimmung der Aufsichtsbehörde. Ebenso können Zweigstellen der Freibank nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezogen werden.

Die Freibank und etwaige Zweigstellen werden über dem Eingange deutlich lesbar als solche bezeichnet.

Der Ort an dem die Freibank bezw. die etwaigen Zweigstellen sich befinden, ihre Eröffnung, Verlegung und Einziehung ist ortsüblich bekannt zu machen.

§ 4.

Die Freibank wird von der Gemeinde Flörsheim eingerichtet und betrieben. Die Gemeinde übernimmt namentlich die Verwertung des auf der Freibank zum Verkauf gelangenden Fleisches und zahlt den Erlös nach Abzug der Gebühren (§ 11) und etwaiger sonstiger Untosten an die Eigentümer des Fleisches aus.

§ 5.

Das zum Verkaufe gestellte Fleisch wird in zwei Güte- und Preisklassen geschieden und in solche getrennt zum Verkaufe ausgetragen.

Der zweiten Klasse wird alles Fleisch überwiesen, das vor dem Verkaufe abgekocht wurde. Alles sonstige Fleisch gehört in die erste Klasse.

Im Verkaufsraum ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das der Freibank überwiesene Fleisch roh oder verneindensfalls in welchem zubereiteten Zustande es zum Verkauf gelangt, aus welchem Grunde die Beanstandung erfolgt ist, welcher Preisklasse es an-

gehört und zu welchem Preise es zum Verkaufe ausgetragen wird.

§ 6.

Die Verwaltung der Freibank untersteht dem Bürgermeister, dem auch nach Anhörung des Eigentümers des zu verkaufenden Fleisches, nötigenfalls auch des Tierarztes oder Fleischbeschauers, die Einreichung des Fleisches in die Preisklassen (§ 5) und die Festsetzung der Ausbietungspreise obliegt.

Gegen die Entscheidung des Bürgermeisters steht dem Eigentümer des zu verkaufenden Fleisches die bei dem Beigeordneten anzubringende Beschwerde an das Kollegium des Gemeinde-Vorstandes zu. Die Entscheidung des letzteren ist unverzüglich herbei zu führen. In der Abstimmung darf der Bürgermeister nicht teilnehmen.

§ 7.

Die Freibank ist geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Die Verkaufszeiten sind bekannt zu machen.

Nach jedesmaligem Gebrauche sind der Verkaufsraum und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

§ 8.

Unverkauft gebliebenes Fleisch ist, bevor es wieder zum Verkauf gestellt wird, von neuem auf seine Genußtauglichkeit und Beschaffenheit zu prüfen. Gegebenenfalls ist die Preisklasse sowie der Ausbietungspreis, unter Beachtung der Vorschrift im § 6, anderweitig festzulegen. Genußtauglich befundenes Fleisch ist unschädlich zu bezeichnen.

§ 9.

Das auf der Freibank seilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 3 kg. Gewicht und an demselben Tage für denselben Haushalt nur bis zur Höchstmenge von 3 kg. abgegeben werden.

Der Erwerber darf das Fleisch nur im eigenen Haushalt verwenden.

Gast-, Schant- und Speisewirte dürfen selbst oder durch Beauftragte, Freibankfleisch nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde und unter den im § 11 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 angegebenen Bedingungen erwerben. An Fleischhändler darf Freibankfleisch überhaupt nicht abgegeben werden.

§ 10.

Die Übertragung des Betriebes der Freibank an einen Unternehmer ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

§ 11.

1. An Gebühren für die Benutzung der Freibank sind seitens der Eigentümer des zu verkaufen Fleisches zu zahlen für:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------|--|
| 1) Ganzes Tier. | $\frac{1}{2}$ Tier. | $\frac{1}{4}$ u. weniger. |
| a) Ochsen oder Bullen | 13 M. | 7 M. |
| b) Kuh oder Rind | 10 " | 6 " |
| c) Schweine | 4 " | 2,50 " |
| d) Kalb, Schaf, od. Ziege | 3 " | 2 " |
| e) Das Auschmelzen von Fett pro Kilo | 5 Pf. | wo bei jedes angegangene Kilo für voll gerechnet wird. |

2. Falls das Fleisch vor dem Verkauf gekocht werden muß, verdoppeln sich die vorstehenden Gebührensätze.

3. Für das Verbringen des Fleisches nach der Freibank, wenn dies nicht durch den Eigentümer des Fleisches besorgt wird; die tatsächlich aufgewendeten Kosten.

4. Die Kosten für etwaige Bekanntmachung und Einrichtung in den hiesigen Zeitungen betr. den Verkauf des Freibankfleisches.

Wird das Fleisch bei dem erstmaligen Verkauf nicht ganz abgesetzt, und zum zweitenmale auf der Freibank ausgetragen, so sind auch zum zweitenmale die einfachen Gebühren nach den vorstehenden Bedingungen zu zahlen.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Freibank-Ordnung werden nach § 27, Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zu einhunderundfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

§ 13.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage der nach ihrer Genehmigung durch den Kreisausschuß erfolgenden ortsüblichen Bekanntmachung und Veröffentlichung in der „Flörsheimer Zeitung“ und im „Flörsheimer Anzeiger“ in Kraft.

Von dem gleichen Tage ab wird die Freibank-Ordnung vom 3. Juli 1904 außer Anwendung gesetzt.

Flörsheim, den 18. November 1908.

Der Gemeindevorstand:

Paul, Bürgermeister.

Johann Adam III.

Kaspar Kraus III.

Vorstehende Ordnung wird von uns nach Sitzungsbeschluß vom 22. Dezember 1908 Nr. 16 genehmigt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1909.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

Vorstehende Freibank-Ordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Flörsheim, den 21. Januar 1909.

Der Bürgermeister:
Paul.

**Das Beste
ist
Aecht Frank
mit der Kaffeemühle.**

was es in Kaffee-
Zusäßen gibt,

der altbewährte, über-
all bekannte

Deshalb weise man
andere, in Geschmack
und Farbe weniger
ausgiebige Fabrik-
late energisch zurück.

Es handelt sich um Ihren Kaffee!

Heute beginnt unser Billiger Januar-Verkauf

Nicht allein, dass unsere Preise für diesen Verkauf ganz bedeutend reduziert haben, haben große Posten Waren fabrikhaft billig dazu gekauft, die zu Preisen verkauft, wie solche bisher nicht angeboten wurden. Wir bringen kolossale Posten Weiße Waren zu konkurrenzlos billigen Preisen.

**3 Posten Elsässer Cretonne, Rentorce
Louisianatuche etc.**
dick- und feinfädige Qualitäten für Leib- und Bettwäsche im billigen
Januar-Verkauf
Serie I Meter nur 25 Pfg. Serie II Meter nur 35 Pfg. Serie III Meter nur 40 Pfg.
im Verkaufswert bis 60 Pfg.

3 Posten weissen Flockköper u. Piqué
solide gut gerauhte Ware
Serie I Meter nur 28 Pfg. Serie II Meter nur 38 Pfg. Serie III Meter nur 45 Pfg.
im Verkaufswert bis 70 Pfg.

Enorm billig!

1500 Stück

Enorm billig!

♦ fertige Leib- und Bettwäsche ♦

Hemden Beinkleider Jacken	Stück 75 Pfg. Wert wesentl. höher.	Hemden Beinkleider Jacken	Stück 95 Pfg. Wert wesentl. höher.	Hemden Beinkleider Jacken	Stück 25 Mk. Wert wesentl. höher.	Hemden Beinkleider Jacken	Stück 50 Mk. Wert wesentl. höher.	Hemden Beinkleider Jacken Röcke etc. etc.	Stück 85 Mk.
---------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------	--------------------------------------	---	--------------

ca. 300 Stück Wäsche aus Fabrikanten-Kollektionen leicht angestaubt zu lächerlich billigen Preisen.

Enorm billig		Tischtücher		Enorm billig	
1 Posten 110 cm breite Elsässer Kammgarn-Cheviot solide Ware Meter nur	95 Pfg.	in Drell und Damast 1.50. 1.20. 95	Stück 75 Pfg.	1 Posten Woll-Battist in weiss, creme, rosa, blau, Meter nur	95 Pfg.
1 Posten Doppelbreite Loden sehr solide, in allen Farben, Meter nur	48 Pfg.	Servietten Damast u. Drell 45, 35, 25	Stück 20 Pfg.	1 Posten Satin-Tuch weiss, schwarz und farbig,	140 Pfg.
1 Posten Rock-Moirée wunderschöne Streifen u. Carros, Meter nur	85 Pfg.	Einige Hundert 120 cm. breite Haus-Schürzen Ja. waschechtes Baumwollzeug	Stück nur 65 Pfg.	1 Posten Allpacas in schwarz, weiss und farbig, Meter nur	85 Pfg.
Bettkattune Meter	18 Pfg.	Außerordentlich billig!		80 cm breiten Bettbarchent 120 cm breiten Bettbarchent 160 cm breiten Bettbarchent	Meter 40 Pfg. Meter 95 Pfg. Meter 100 Pfg.
Hemdenflanelle Meter	26 Pfg.	Bettuch - Halbleinen		Flanell-Betttücher	92 Pfg.
Kleider-Veloure Meter	28 Pfg.	nur Ja. westfälische Qualitäten und seit Jahren bewährt		Bett-Kulten mit Bordüre	95 Pfg.
Kleider-Druck Meter	30 Pfg.	Serie I 150 cm. breit 78 Pfg. per Meter 78 Pfg.	Serie II 150 cm. breit 88 Pfg. per Meter 88 Pfg.	Jacquard-Bett-Kulten	225 Pfg.
Jacken-Flanelle Meter	33 Pfg.	160 cm. breit 18 Pfg. per Meter 18 Pfg.	Tuchtischdecken bestickt		95 Pfg.
Tennis-Flanelle Meter	35 Pfg.	Bettuch-Chiffon 160 cm. breit, vollweiss gebleicht, Meter jetzt 68 Pfg.	Tuch-Nächtischdecken bestickt		60 Pfg.
Frottier-Handtücher Stück	38 Pfg.	Bettuch-Dowlas 150 cm. breit, ganz schwere Qualität, Meter jetzt 80 Pfg.	Tuch-Nachtischdecken bestickt		35 Pfg.
100 cm breit Doppeldruck Meter	45 Pfg.	3 Serien weisse Kissenbezüge gebogen und mit Einsatz		Steppdecken voll gross	390 Pfg.
120 cm breit Doppeldruck Meter	50 Pfg.	Serie I: 48 Pfg. Serie II: 60 Pfg. Serie III: 75 Pfg.			

Fertige Betten, Bettstellen in Holz und Eisen, Matratzen etc.
zu bedeutend reduzierten Preisen.

**Guggenheim & Marx,
Schusterstraße 24, MAINZ, Schusterstraße 24.**

